



neinenden oder, was dasselbe sagen will, niemals ganz zufriedenzustellenden Gruppen ausschloß. Arbeit und Sorge darauf zu richten, daß diese Bedingungen von Neuem gegeben sein dürften, wenn der Landtag einen neuen Abschnitt seiner Tätigkeit beginnt, sollte den positiv gerichteten Parteien auch aus dem Gesichtspunkte besonders nötig erscheinen, aus dem die Gefahr nicht als ausgeschlossen betrachtet werden darf, daß auf Verdröben großer Anspannung der Geister eine Erschlaffung sich einstellt, diese aber von den Gegnern der glückselig geförderten Arbeit dazu benutzt wird, um die Schattenseiten der letzteren in den Vordergrund zu schieben. Dadurch würden sich in dem gegebenen Fall auch die Bürger für den Landtag verringern, daß ein gedeihliches Arbeiten auf der gewonnenen Basis ebenso möglich sei, wie es erwünscht ist. Welche Zusammenfassung des hohen Hauses der Nordb. Allg. Ztg. am liebsten wäre, ist allgemein bekannt; sie hätte sich also ruhig etwas deutlicher ausdrücken können.

Zwischen Unabhängigen u. Anarchisten einerseits und fractionellen Socialdemokraten andererseits ist es bekanntlich in Versammlungen der letzten Tage wiederholt zu Schlagereien gekommen; in der Versammlung, die am Mittwoch in den Concordebahnhöfen stattfand, ist es aber ganz besonders toll zugegangen, die zahlreichen Schläger, welche, nachdem der Polizeikommissar die Versammlung aufgelöst hatte, in dem Saal erschienen, hatten Mäße, die sich wütend schlagenden Gruppen auseinanderzubringen. Die Reden boten im Allgemeinen nicht viel Bemerkenswerthes. Die Versammlung war von den fractionellen Socialdemokraten einberufen, und deren Delegierte Wagner und Timm sollten Bericht erstatten. 3000 Personen waren anwesend, darunter, meint die „National-Zeitung“, sicherlich 5—600 Unabhängige und Anarchisten. Mit der Ausschließung der Anarchisten von dem Züricher Congress war auch ein Theil der fractionellen Socialdemokraten nicht einverstanden, so erklärte Schriftsteller Lebedur: Er sei nicht Anarchist, er müsse es aber tadeln, daß man die Anarchisten nicht zum Congress zugelassen habe. Die Erklärung, daß dieselben die eventuellen Congressbeschlüsse nicht als bindend anerkennen wollen, sei doch kein Ausschließungsgrund gewesen; die deutschen Delegierten haben ja doch ebenfalls erklärt, daß sie die Beschlüsse bezüglich der Maifeier nicht für bindend erachten können. Die deutschen Anarchisten seien auch zum Collectivisten. Jedenfalls hätten auf einem socialistischen Arbeiter-Congress alle socialistischen Organisationen zugelassen werden müssen. (Beifall und Lärm.) — Metallarbeiter Kramer: Ich bin weder Anarchist noch ein sogenannter „Junger“. Ich war schon Mitglied des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins, als noch der alte Lohde in Berlin war. Wenn wir damals in die Redaction des Socialdemokraten kamen, da hieß es: „Morgen haben die Eisenarbeiter Ehrlichen Versammlung, die müssen wir rausheizen“. (Beifall und Lärm.) Vorher: Das gehört nicht zur Sache! (Beifall und Lärm.) Kruse: Das paßt Ihnen wohl nicht? Ich es auch heute wieder. Wir Arbeiter werden von den Führern auseinander gehetzt. (Beifall und heftiger Lärm.) Ich bin Donnerstag Abend in einer Anarchisten-Versammlung gewesen und ich muß bekennen, daß, was ich dort über den Züricher Congress gehört habe, kann ich nicht billigen. (Beifall und Lärm.) In dieser Weise heute hinauszuerufen, bloß weil sie anderer Meinung sind, das kann kein anständiger Arbeiter billigen. (Beifall und Lärm.) — Arbeiter Arndt: Auch er könne das Verhalten des Züricher Congresses den Anarchisten gegenüber nicht billigen, ebenso wenig könne er sich mit dem Verhalten der deutschen Delegierten bezüglich der Maifeier einverstanden erklären. Der Vorhänger der Versammlung habe erkannte, als der Lärm sich steigerte, eine Anzahl „handfester Genossen“ zu Ordern; aber das half nichts; es wurde immer stürmischer. Ein Teilnehmer wurde auf die Tribüne geschleppt, er sollte einen Ordner einen „Polizeimann“ genannt haben. Zubeil hielt ihm dafür eine Strafpredigt und ließ ihn dann zum Saal hinauswerfen. Diese Ermordung erregte einen nahezu unbeschreiblichen Tumult, und die Schlägerei begann, der erst die Schutzleute ein Ende machten.

Im Laufe der Woche werden die auf der Finanzminister-Conferenz in Frankfurt a. M. vorgelegenen Berathungen von Commissaren der Bundesstaaten im Reichstag stattfinden.

Kiel, 2. Sept. Die Meldung der Blätter, wonach die Untersuchungs-Akten betreffs der französischen Spione nach Leipzig geschickt worden sein sollen, ist falsch; die Voruntersuchung ist vielmehr noch nicht beendet.

Coblenz, 1. Septbr. Die heutige Tagesrede des Kaisers hat folgenden Wortlaut:

Wenn dem Herrscher von treuen Unterthanen ein jubelnder Empfang bereitet wird, so geht das stets zu Herzen. Mancher Provinz-Empfang habe ich schon durchlebt; ganz besonders aber spricht der Empfang der Rheinländer zu meinem Herzen. An diesen Rheinlandern, tagenunwunden, von der Geschichte begleitet, wo jeder Berg zu uns redet und jedes Gotteshaus seine hohe Sprache spricht, muß jeder Empfang, muß jedes gesprochene Wort besonderen Reiz auf das Menschenherz üben. Der Reiz der Poesie verleiht hier alles, vor allem aber gibt dies der Stadt Coblenz, die so besonders reich ist an Andenken geschichtlicher und persönlicher Natur. Und so danke ich den Coblenzern und mit ihnen allen meinen treuen Rheinlandern für den der Kaiserin und mir am heutigen Tage gewordenen Empfang. Tief bewegten Herzens rede ich zu Ihnen an dieser Stelle, in diesem Hause, so eng verknüpft mit der Geschichte meines dahingegangenen Groß-

vaters und mit der Persönlichkeit meiner verstorbenen Großmutter, Erinnerungen feierlicher, erster schöner und lieblicher Natur sind es, die unsere Herzen durchziehen. Jedoch das Gesamtbild, welches vor unsern rückschauenden Augen sich entwickelt, zeigt uns ein Leben voller Segen, eine Tätigkeit, reich getränkt wie kaum je eines Menschen Leben, wir fühlen das Wollen der hohen Frau, die in diesen Räumen einst gewohnt. Wir spüren noch jetzt die segnende Hand der Kaiserin Augusta in allen Theilen der Provinz. Dieselbe Liebe und dieselbe Anhänglichkeit, welche die Provinz für meine Großeltern empfand und welche diese für die Provinz hegten, verbindet auch uns. Mir ist es gleich meinen hochseligen Vater vergönnt gewesen, zwei herrliche Jugendjahre an der alma mater in ihrer Mitte zu verbringen, unvergessliche Zeiten. So fasse ich denn alles, was ich fühle und denke, in einen Segenswunsch für das Gedeihen der Provinz zusammen, zu gleicher Zeit auch aus dem Rückblick die Lehre schöpfend, daß durch das feste Zusammenhalten von Volk und Herrscher die größten Thaten geschehen sind und daß auch die Rheinprovinz das ihrige that, um meinem Großvater zur Seite zu stehen, als er den Nibelungenhort der deutschen Einheit unserem Reich wiederergann. Und so hoffe ich denn, daß in der festen Treue der Rheinländer zu mir und in der treuen Gesinnung meinerseits zu meinen Rheinlandern es uns vergönnt sein möge, unsere Wege zu wandeln zum Wohle der Rheinlande, zum Wohle unseres gemeinsamen, großen deutschen Vaterlandes. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Rheinlande und ihrer Bewohner: sie leben hoch, nochmals hoch und zum dritten Male hoch!

Koblenz, 2. Sept. Der Kaiser ist bei strömendem Regen um 4.20 von Trier hierher zurückgekehrt.

Trier, 2. Sept. Die Stadt ist prachtvoll geschmückt. Es herrscht Regenwetter. Das Kaiserpaar ist um 9.20 in Trier eingetroffen. In diesem Augenblick erscholl allgemeines Glockengeläute. Das hohe Paar wurde, wie es sich zum Paradesfeld begab, mit großer Begeisterung begrüßt. Vereine und Schulen bildeten Spalier. Auf dem Paradesfeld fanden sich ein der Kronprinz von Italien, Graf Caprivi, Minister von Rastenburg-Stachau, Hr. Bischof Korum, Oberpräsident Raffe. Landrath Tobias sprach die ersten Begrüßungsworte.

Trier, 2. Sept. Das Kaiserpaar traf bei Regenwetter Vormittags um 9.20 an der Haltestelle Trier hier ein, und wurde vom Landrath Tobias begrüßt. Der Kaiser dankte freundlich und berührte in einer Ansprache an die Kreis- tagsmitglieder auch die Frage der Futtermittel und eines guten Weinjahres. Die Kaiserin unterhielt sich mit dem Kronprinzen von Italien in heiterer Weise. Das Kaiserpaar ritt hierauf, von vielen Tausenden begrüßt, nach dem Paradesfeld. Die Parade ist glänzend verlaufen. Die Kaiserin kehrte um 12.15 zurück, und wurde an der Moselbrücke von der Vertretung der Stadt Trier empfangen. Oberbürgermeister de Nys hielt eine Ansprache, worauf die Kaiserin dankte. Der Kaiser wurde um 1 Uhr 20 Min. an der Moselbrücke von der Stadt empfangen. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und erwiderte einen Ehrentrunk. Der Kaiser erwiderte, er freue sich über den Empfang und die reichen, auf Traditionen gegründeten Tugenden des Fleißes, der Treue und der Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, die in Trier gepflegt würden, und trank auf die jungen und alten Trierer und ihre Stadt. Der Kaiser ritt dann an der Spitze der Fahnen-Compagnie durch die Stadt. Die Kaiserin besichtigte den Dom und die Liebfrauentirche. Die Abreise des Kaiserpaars erfolgte um 2 Uhr.

Der Durchzug des Kaiserpaars durch die Stadt war großartig. Der Kaiser war zu Pferde, während die Kaiserin einen Wagen benutzte. Die Kaiserin besuchte den Dom und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt. Das Wetter ist aufgekühlt.

Der Kronprinz von Italien, dessen Besuch ursprünglich acht Tage dauern sollte, bleibt bis zum 14. d. und besucht auch Karlsruhe.

Karlsruhe, 1. Sept. Bei den bevorstehenden Landtagswahlen werden wir wahrscheinlich wieder erleben, daß von national-liberaler Seite — wie bei den Reichstagswahlen — sogen. „wilde“ Candidaturen aufgestellt werden, denen man als beste Empfehlung mit auf den Weg geben wird, daß sie keine ausgesprochenen Parteimänner seien. Bei den Reichstagswahlen haben diese Herren durch die Wahl schlechte Geschäfte gemacht, und es gehört für uns zu den erfreulichsten Erscheinungen des verflochtenen Wahlkampfes, daß das katholische Volk diese Candidaturen und ihren Zweck so gut zu würdigen gewußt hat. Bei den Landtagswahlen sind solche Candidaturen vielleicht gefährlicher, da es sich bei ihnen wahrscheinlich um die bekannten liberalen „Bürgergrößen“ handelt, welche, auch bei der indirekten Wahl der Volkswille im Sinne gewisser Kirchthumsinteressen viel leichter zu beeinflussen ist. Dagegen ist, wie kürzlich in einem Centrumsblatt mit Recht hervorgehoben worden ist, das beste Mittel die Wahl von durchaus zuverlässigen Wahlmännern! Wir können uns übrigens nicht gut denken, daß sich das katholische Volk in dieser Weise für den National-liberalismus fangen läßt, denn das muß festgehalten werden: die Candidaten mögen so „wild“ und so wenig ausgesprochene Parteimänner als nur möglich sein; — wenn sie von national-liberaler Seite für den Landtag empfohlen werden, so ist es absolut sicher, daß sie, wenn gewählt, gegen die Forderungen stimmen werden, welche in diesem Augenblick die Herzens- und Ehrenfrage der badiischen Katholiken und ihrer berechtigten Vertretung im Landtag, des Centrums, bilden. Und das genügt, um etwaige solche Candidaten heimzuschießen, wie bei den Reichstagswahlen die Herren

v. Schauenburg, Sander u. a. heimgeschickt worden sind.

Mülhausen, 1. Sept. Das 350jährige Jubiläum des hiesigen Gymnasiums ist, wie der „Eichsf.“ geschrieben wird, mit einer culturkämpferischen Höhe eingeleitet worden, die um so widerwärtiger berührt, als sie aus Frauenmunde kam. Bei der Dargabe der von den Frauen und Jungfrauen der Stadt dem Gymnasium geschenkten Fahne hielt ein Fräulein eine poetische Ansprache, welche mit folgenden Worten begann:

„In ruhmbetränkter Zeit, da kühne Geister im deutschen Land sich freien Flug erkämpften Aus Wehrbrauchdunst und röm'schem Priesterzwang, Schuf Vaterweisheit eine Bildungsstätte...“

Genügt es denn den Herren, welche für diese „Poesie“ verantwortlich zu machen sind, nicht, ihrer Abneigung gegen „Rom“ in ihr n. bundesritterlichen Conventikeln Ausdruck zu geben? Das Gymnasium zählte früher auch eine Reihe katholischer Schüler — ob gegenwärtig an demselben Katholiken studiren, wissen wir nicht. Diese ehemaligen katholischen Schüler waren zu der Jubelfeier ebenfalls eingeladen. Hatte man das gethan, um die Herren in ihren religiösen Gefühlen zu kränken? Wir finden keinen parlamentarischen Ausdruck, um die Tactlosigkeit zu bezeichnen, mit welcher das Fest eröffnet wurde. Was mögen an einer solchen Anstalt katholische Schüler in den Gesichtspunkten usw. auszuhalten haben?

Gefrierreich.

Graz, 1. Sept. Da die Lohnforderungen der Mälergehüfen nicht bewilligt worden sind, traten dieselben heute in den Streik ein.

Belgien.

SS Brügge, 1. Sept. Das hiesige Generalsecretariat des St. Raphaelvereins warnt alle Arbeiter dringend vor der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Schon seit längerer Zeit waren dem Generalsecretariate beunruhigende Nachrichten aus Nordamerika zugegangen. Mit der letzten Post sind noch schlimmere Nachrichten eingetroffen. Die Krisis nimmt immer größere Verhältnisse an, überall im Lande werden Fabriken geschlossen und selbst in den landwirtschaftlichen Bezirken, wo man noch vor Kurzem nicht genug Arbeiter bekommen konnte, herrscht jetzt eine wahre Panik. In der Gegend nördlich von Michigansees suchen 10,000 Bergleute vergebens nach Arbeit: sie arbeiten für 25 Pfennige täglich! In einer anderen Stadt sind 35,000 Bergleute brodlos. Arbeiter, die schon seit 30 Jahren in ein und demselben Fabrik beschäftigt sind, werden schonungslos entlassen, weil die Aufträge mangeln. Durch den demnächstigen Schluß der Ausstellung in Chicago wird diese Lage zweifellos noch mehr verschlimmert werden und vieler europäische Arbeiter, der unter solchen Umständen nach Nordamerika auswandert, steht sich der dringenden Gefahr aus, in bitterster Noth und Elend zu gerathen.

Spanien.

V Madrid, 2. Sept. Offizielle Nachrichten sagen, in San Sebastian sei die Ruhe vollständig wiederhergestellt. Die neuen Corpscommandanten übernehmen den Oberbefehl ohne Zwischenfall. Die Königin erhielt Ergebnissabdrücken von allen Seiten. Die Republikaner seien unter sich uneinig und daher nichts von demselben zu fürchten.

England.

H London, 1. Sept. Die Entscheidung über die Pomeralefrage hat durch eine gestern in Athos gehaltene Rede des Ministers des Innern, Asquith, welche allgemein berechtigtes Aufsehen erregt, eine vollständig neue Wendung genommen. Der Minister erklärte, daß die Regierung nicht daran denke, das Parlament aufzulösen, falls das Oberhaus die Pomeralebill verwerfen sollte. Aus der Geschichte des britischen Parlamentes sei kein einziger Präcedenzfall bekannt, aus dem hervorgehe, daß die Regierung wegen einer Entscheidung des Oberhauses gezwungen sei, an die Wahlen zu appelliren. Die Regierung habe ein entschiedenes Mandat vom Lande empfangen und werde dasselbe durchzuführen wissen.

London, 1. Sept. Nachdem nunmehr offiziell constatirt worden ist, daß Grinnsby von asiatischen Cholera heimgegriffen worden ist, ist dasselbe amtlich für infectirt erklärt worden. Es wird bekannt, daß dortselbst im August 80 Personen angeblich an der Ruhr gestorben sind und besteht daher der Verdacht, daß die Epidemie dortselbst schon längere Zeit herrscht. Das Gleiche wird von Hull und London befürchtet.

London, 2. Sept. Die Nachricht des „Standard“, der Emir von Afghanistan habe seinen Ministern und Gouverneuren mitgetheilt, er beabsichtige aus Gesundheitsrückgründen seinen Sohn zum Mitregenten zu ernennen, wird auch von anderer Seite bestätigt. Man will wissen, der Emir werde in den allernächsten Tagen einen diesbezüglichen Erlaß kundgeben.

London, 2. Sept. Die Cholera breitet sich an der Ostküste weiter aus. In Grinnsby sind gestern zahlreiche Erkrankungen und zwei Todesfälle vorgekommen.

London, 2. Sept. Im Laufe der Debatte über die Pomerale-Bill erklärte Balfour, die Opposition wüßte die Bill zu zerstören. Sie habe dies auch erreicht, obwohl die dritte Lesung im Unterhaus erfolge. Jeder, der dafür stimme, wisse, daß die Bill tot sei. Die Wähler seien jetzt über die wirkliche Bedeutung der

Pomerale aufgeklärt. Die Bill werde nie die Mehrheit der britischen Wähler erlangen. Bis das Volk Englands und Schottlands nicht überzeugt sei, daß die Auflösung der Union seine besten Interessen fördere, werde diese Auflösung nie stattfinden. Staatssecretär Morley antwortete, indem er erklärte, die Regierung habe ein Verdict des Landes nicht zu fürchten. Die Annahme der Vorlage durch das Unterhaus bilde die Anerkennung der nationalen Förderung Irlands, die, was auch das Schicksal der Bill sein möge, nie beseitigt werden könne.

London, 2. Sept. Das Unterhaus nahm mit 301 gegen 267 Stimmen die dritte Lesung der Pomerale-Bill an, unter dem lebhaften Beifall der Nationalisten und Radikalen, die von den Seiten sich erhebend, Güte und Tüchtigkeit des Verfassers des Unterhauses wurden Gladstone und dessen Frau von einer großen Volksmenge begeistert begrüßt. — Das Oberhaus nahm die Pomerale-Bill zur ersten Lesung an.

Frankfurt, 2. Sept. Aus Cardiff wird gemeldet, daß 70,000 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben. In Süd-Wales sowie an mehreren Punkten der Grafschaft Service sind Zusammenstöße zwischen den Ausländern und den auf den Gruben beschäftigten Arbeitern vorgekommen. Die Kohlenpreise stiegen um 1 Schilling. Die Gruben von Wales befördern wieder Kohlen zum Export nach den Säfen.

Russland.

St. Petersburg, 1. Sept. Die Katholiken in Russisch-Polen. Der „Nord“, das Organ der russischen Gesandtschaft in Paris, veröffentlicht folgende Mittheilung: „Anfolge eines Ukas des Zaren wurden die Kirchen der katholischen Diöcese Maslno in russisch-orthodoxer Tempel umgewandelt. Man erwartet einen weiteren Ukas, welcher den Katholiken den Gebrauch des alten russischen Kalenders vorschreiben wird.“ Man ersieht aus dieser Mittheilung des offiziellen, russischen Blattes, daß die Katholikenverfolgung, über die gewöhnlich ein systematisches Stillschweigen beobachtet wird, noch immer nicht zur Ruhe gelangt ist. Mit Verwunderung muß man sich fragen, wie ein derartiger Zustand sich mit dem in anderen Dingen als so edelmüthig gerühmten Charakter des Zaren verträgt, und wie es möglich ist, daß der Kaiser trotz langer Erfahrung noch nicht einsehen gelernt hat, welche großen Nutzen Russland aus einer gerechteren Politik gegen die katholischen Polen ziehen würde. Russland begehrt in dieser Hinsicht in Polen unablässig die nämliche Ungleichgültigkeit, wie England in Irland. Leider ist noch kein russischer Gladstone entstanden, der einzig und allein im Interesse des Reiches den Muth besäße, gegen Ungerechtigkeiten einzuschreiten.

Warschau, 1. Sept. Zwischen Nowow und Zoolunowo an der West-Kiewer-Bahn stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive und 21 Waggons wurden zertrümmert, drei Personen getödtet, viele verwundet.

Moskau, 1. Sept. Unweit Seratow gerieth der Wolga-Dampfer „Orloff“ in der Nacht in Brand und sank. 15 Personen, darunter die Frau und Tochter des Capitäns, verbrannten.

Rheinland-Westfalen.

Reuf, den 4. September.

Ueber die zeitweilige Verlegung des Priesterseminars berichtet die jüngste No. des „Rheinischen Anzeigers“. In hohem Auftrage Seiner Eminenz des hochwürdigsten Herrn Cardinals und Erzbischofs bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß mit Beginn des nächsten Wintersemesters das Erzbischöfliche Priesterseminar wegen Vornahme eines Umbaus und theilweisen Neubaus des hiesigen Seminargebäudes nach Reuf in das dortige neue Erzbischöfliche Konvikts-Gebäude verlegt wird. Die Seminar-Verwaltung behält ihren Sitz wie bisher in Köln.

§ Zur Denkmalpflege in der Rheinprovinz erläßt das Erzbischöfliche General-Bicariat folgende Bekanntmachung:

Ante einer Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist in Folge Anregung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Provinzial-Kommission zur Erforschung und zum Schutz der Denkmäler der Rheinprovinz eingesetzt worden, der ein Provinzial-Konservator als sachverständiger Beirath und als staatlicher Delegierter des Konservators der Kunstdenkmäler der Preussischen Monarchie in Berlin zur Seite tritt.

Die Provinzial-Kommission wird durch den Provinzial-Ausschuß gebildet, der durch neun Sachverständige vertritt ist. Es sind dies zur Zeit die Herren Hofrath A. von Harnack in Köln, Geheimrath Cuno in Koblenz, Geheimrath Lörich, Vorsitzender der Kommission für die Denkmalpflege der Rheinprovinz, und Professor Schrörs in Bonn, die Domkapitulare A. von Harnack in Trier u. Schnitzgen in Köln, Dompropst Schenken in Trier, Appellationsgerichtsrath a. D. Reichensperger in Köln und Pfarrer Weg in Offenbach. Den Mitgliedern der genannten Kommission liegt im Allgemeinen die Aufgabe ob, für die Bedeutung und den kulturellen Werth der Denkmäler Verständnis zu erwecken, die behördlichen Maßnahmen zu unterstützen und die Pläne für größere Unternehmungen aufzustellen. Zum Konservator der Kunstdenkmäler der Rheinprovinz ist Herr Dr. Paul Clemen in Bonn ernannt worden. Die Tätigkeit des Provinzial-Konservators soll vor allem in der dauernden Ueberwachung des Zustandes aller unbeweglichen Denkmäler der Provinz, namentlich der Baudenkmäler, dem ununterbrochenen Augenmerk auf Zustand und Verfall der Baudenkmäler und Privat-Sammlungen, sowie im Kontakt mit allen Geschichts- und Alterthumsvereinen, Privatforschern und Sammlern bestehen. Die Erforschung der prähistorischen, römischen und frühmittelalterlichen Denkmäler nach wie vor den Direktoren der Provinzialmuseen in Bonn und

Trier überlassen. Der Denkmalpflege bleiben.

Indem wir den Händen von der neigen, eruchen wir mittheilung mit Ihnen zunächst an den wenden. Das G

Der Krieg zahlreicher Vorkämpfer der Rede gedachte der wehr Dr. Klemm schließlich dem augenblicklichen Kaiser hoch den Gruß der galten den anwesenden Herrn Oberstlin. Vorstand antwortete ausführlichen Bericht Straßburg, über die Württemberg und über die interessante, markierte der Versammlung Hr. Seltersberg bester Weise Chor unter Leitung des letzten wiederum Dr.

Greifart des als Pfarrer Kaplans Kaller ist Leuth, zum 1. Kapl

Kanten, 1. Sept voriger Woche eine dem Knabenmord-Verurtheilung sich die Richtung „ewige. Dora Moll erklärt, Morbprognose nicht in Die Berliner „Staats Seite erfahren habe Aufschuß wieder auf willensden Kaiser ein Tabori entandt w bekannt.

Ein, 1. Sept glänzendbräuer seien berges gelangt, beruh geborn frühern Jah folcher Sicherheit auf des westlichen Begrü ration von ihrem Vo

Personal-Chronik

Seine Eminenz d und Erzbischof haben Köln Provinzial-Ko menen Wahl der unter dem 30. August nach Joseph Groven finitor im Delante

Ernennungen

sonstige Baffen, Johann E zum Barverwalter Correns, Johann Wi zum Pfarrer in Kaufmann, Franz a can., zum Vikar in R Karl Joseph, Kaplan Rector an der Jbiote Johann Baptist in E St. Laurentius in E Defant Gladbach. E Gieseler, zum P burg. Welter, Franz in Crefeld, zum Reli und Rector am Bai Wilhelm Hubert, Ra Köln, zum Vikar an Bürger, Joseph M Rector in Wüschgen, winter. Wott, Wille Sieburg, zum Jbi Sieburg. Krumbach Morriche zu den h (Dietrich), zum R den Hirten in Wachen an der Ritterakademie Urfulmentloher in D Vikar in Merheim, zu

Ernennungen

sonstige Baffen, Johann E zum Barverwalter Correns, Johann Wi zum Pfarrer in Kaufmann, Franz a can., zum Vikar in R Karl Joseph, Kaplan Rector an der Jbiote Johann Baptist in E St. Laurentius in E Defant Gladbach. E Gieseler, zum P burg. Welter, Franz in Crefeld, zum Reli und Rector am Bai Wilhelm Hubert, Ra Köln, zum Vikar an Bürger, Joseph M Rector in Wüschgen, winter. Wott, Wille Sieburg, zum Jbi Sieburg. Krumbach Morriche zu den h (Dietrich), zum R den Hirten in Wachen an der Ritterakademie Urfulmentloher in D Vikar in Merheim, zu

Ernennungen

sonstige Baffen, Johann E zum Barverwalter Correns, Johann Wi zum Pfarrer in Kaufmann, Franz a can., zum Vikar in R Karl Joseph, Kaplan Rector an der Jbiote Johann Baptist in E St. Laurentius in E Defant Gladbach. E Gieseler, zum P burg. Welter, Franz in Crefeld, zum Reli und Rector am Bai Wilhelm Hubert, Ra Köln, zum Vikar an Bürger, Joseph M Rector in Wüschgen, winter. Wott, Wille Sieburg, zum Jbi Sieburg. Krumbach Morriche zu den h (Dietrich), zum R den Hirten in Wachen an der Ritterakademie Urfulmentloher in D Vikar in Merheim, zu

Ernennungen

sonstige Baffen, Johann E zum Barverwalter Correns, Johann Wi zum Pfarrer in Kaufmann, Franz a can., zum Vikar in R Karl Joseph, Kaplan Rector an der Jbiote Johann Baptist in E St. Laurentius in E Defant Gladbach. E Gieseler, zum P burg. Welter, Franz in Crefeld, zum Reli und Rector am Bai Wilhelm Hubert, Ra Köln, zum Vikar an Bürger, Joseph M Rector in Wüschgen, winter. Wott, Wille Sieburg, zum Jbi Sieburg. Krumbach Morriche zu den h (Dietrich), zum R den Hirten in Wachen an der Ritterakademie Urfulmentloher in D Vikar in Merheim, zu

